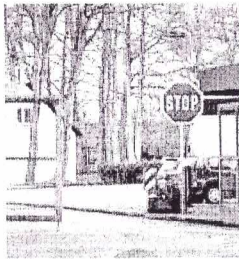


Warburg: Antwort auf offenen Brief erreicht den Bürgermeister



■ Insgesamt will der Westdeutsche Rundfunk „keinerlei Versäumnisse“ bei der Arbeitsweise seiner Reporter und Autoren erkennen können, die in einem TV-Beitrag über einen Polizeieinsatz in Dössel berichtet hatten. Mitte März hatte Bürgermeister Michael Stickeln in einem offenen Brief Kritik an der Art der Berichterstattung geübt.

Auszug aus der Neuen Westfälischen vom 30. April 2016

Antwort ist „eine enttäuschende Reaktion“

Offener Brief: Nach der Berichterstattung in einer TV-Sendung des Westdeutschen Rundfunks über einen Polizeieinsatz in Dössel reagiert jetzt der Sender auf den Brief und die Kritik von Bürgermeister Michael Stickeln

Von Katharina Engelhardt

■ Warburg. Post aus Köln: „Keine Versäumnisse“ ist darin zu lesen, „keine Fehler erkennbar“, die Arbeitsweise absolut sauber – so lassen sich Zeilen kurz und bündig zusammenfassen. Nicht den geringsten Zweifel will das Schreiben des Westdeutschen Rundfunks an einer „fairen und objektiven“ Berichterstattung aufkommen lassen; es ist die Antwort auf den offenen Brief von Bürgermeister Michael Stickeln. Den hatte er vor einigen Wochen im Nachgang zu der WDR-Berichterstattung über den Polizeieinsatz in der Dösseler Flüchtlingsunterkunft an den Intendanten des Senders, Tom Buhrow, gerichtet und darin eine Stellungnahme zu der „einseitigen und faktenweglassenden Berichterstattung“ gefordert.

Damals wurde in dem Beitrag des Magazins Westpol am 20. März („Gewalt gegen Flüchtlinge“) über den Umzug einer syrischen Frau aus der Dösseler Unterkunft berichtet, in dessen Verlauf Polizeibeamte die Frau verbal und körperlich angegangen sein sollen. Westpol hatte Mitschnitte mehrerer Handyvideos unbekannter Herkunft verwertet. Im Laufe der Recherchen des WDR hatte sich Bürgermeister Stickeln zu dem Sachverhalt interviewen lassen – und musste danach seine Aussagen „sehr verfälscht und zu stark gekürzt“ in besagtem Beitrag wiederfinden.

Die Antwort des Senders füllt nun zwei DIN A4-Seiten und darin erklärt nicht In-



Hier nahm die Geschichte ihren Lauf: Das Bild zeigt die Flüchtlingsunterkunft am Horenberg. In diesem Gebäude sind mittlerweile nur noch alleinreisende Männer untergebracht. Das von der Stadt entwickelte Unterbringungskonzept hatte, noch weit vor dem Vorfall mit der syrischen Frau im März, vorgesehen, alle dort lebenden Frauen und Familien auf dem Gelände unterzubringen – zu ihrer eigenen Sicherheit.

FOTO: VIVIAN THARUNARACH

tendant Buhrow selbst, sondern Chefredakteurin Gabi Ludwig, dass die Redaktion „von Westpol aus unserer Sicht fair und objektiv berichtet“ habe und man „auch nach eingehender Prüfung keine Versäumnisse erkennen“ könne. Dem WDR seien „mehrere Videos zugespielt worden“, die den Einsatz der Polizei in Dössel dokumentierten. „Zentrale Sequenzen“ des verwendeten Handyvideos seien „ungeschnitten gezeigt“ worden, so Gabi Ludwig.

es eben auch Schläge und Tritte und Bisse seitens der Flüchtlingsfrau gegen die Polizeibeamten gegeben habe. „Diese Vorwürfe sind der Reporterin und der Redaktion an keiner Stelle der Recherche begegnet“, so Ludwig weiter, „und zwar weder in den Gesprächen mit den Augenzeugen noch mit Vertretern der Stadt Warburg und der Polizei“. Außerdem hätten die Reporterinnen „allen Seiten ausreichend Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben“. Weiter entgegnet der Sender auf Sti-

ckelns Vorwurf des stark verkürzten Interviews, dass „wir es bedauern, wenn während des Drehs der Eindruck entstanden sein sollte, dass das Interview einen breiteren Raum einnehmen würde“. Mit dem Hinweis, dass der Sender ja in der Vergangenheit auch „mehrfach berichtet habe, wenn Flüchtlinge in Straftaten begehren“, will Chefredakteurin Gabi Ludwig die Kritik der zu einseitigen Berichterstattung abweisen.

Abschließend keilt Ludwig noch zurück mit dem Hin-

weis, „dass Redaktion und Geschäftsleitung für ein persönliches Gespräch sicherlich zur Verfügung gestanden hätten.“ „Hätte der Intendant wenigstens selbst unterschrieben“, sagt Michael Stickeln am Freitagmorgen auf NW-Nachfrage. „Insgesamt ist die Antwort enttäuschend für mich“, so der Bürgermeister. Nach seiner

Auffassung interessiere sich der Sender nach wie vor nicht für die ursächlichen Gründe, aus denen heraus die Situation in Dössel entstanden war. „Ich habe das Gefühl, dass der WDR sich der Tragweite nicht bewusst ist.“ Stickeln will die Sache nun abschließen, eine Reaktion auf die Antwort werde der Sender nicht erhalten.

»Wir können keine Versäumnisse erkennen«

„Es ist Fakt, dass auf dem gesamten uns zugespielten Videomaterial nichts von Tritten und Bissen“ seitens der Flüchtlingsfrau zu erkennen sei. Damit nimmt WDR-Frau Gabi Ludwig Bezug auf jene Passage im offenen Brief des Bürgermeisters, in der er auf die Aussage einer weiteren ehrenamtlichen Helferin verweist. Die hatte behauptet, dass

Chronologie der Ereignisse

- ◆ Am 9. März ist es in der Dösseler Flüchtlingsunterkunft bei einem geplanten Umzug einer syrischen Frau zwischen ihr und der Polizei zu Auseinandersetzungen gekommen.
- ◆ Am 20. März berichtet der WDR darüber in seinem Magazin Westpol. Der Bericht trägt den Titel „Gewalt gegen Flüchtling“.
- ◆ Am 24. März kritisiert Bürgermeister Michael

Stickeln in einem offenen Brief die Art der Berichterstattung durch den WDR.

- ◆ Unterdessen läuft die Ermittlung von Polizei und Staatsanwaltschaft, ob den dort eingesetzten Polizeibeamten strafrechtliche Vorwürfe gemacht werden können.
- ◆ Die Antwort des Senders auf den offenen Brief erreicht die Verwaltung am 25. April. (kat)


Angespannt: Bürgermeister Michael Stickeln bei der Pressekonferenz im März. Hier stellte er den offenen Brief vor.

FOTO: THARUN